

Mit Bahn und Schiff um die ganze Welt

Abenteurer Joachim van der Linde erzählt im Vinum von seinen Reisen

Gelnhausen (woe). Genau drei Jahre, drei Monate und drei Tage benötigte der Abenteurer Joachim van der Linde für seine Reise um die Welt. Seinen Vorsatz, während der Weltreise kein Flugzeug zu benutzen, setzte er konsequent um. Im Gelnhäuser „Vinum“ erzählte Joachim van der Linde von seinen Eindrücken in exotischen Ländern und las aus seinem Buch „Einsteigen, bitte“.

Der Gründauer Autor und Literat der Kulturstation Kaufmann, Peter Völker, stellte den Kontakt zum Weltenbummler her. Beide kennen sich von ihrer Tätigkeit für die Gewerkschaft Verdi.

Der 54-jährige Zollbeamte und Gewerkschaftssekretär Joachim van der Linde stammt aus Rheine in Westfalen. Die Leidenschaft für die Eisenbahn war ihm in die Wiege gelegt: Er wuchs an der Emslandstrecke Rheine-Emden auf und wurde mit Dampflokomotiven groß. Als ihn das Fernweh packte, war für den Abenteurer klar: Auf seiner Weltreise stand die Eisenbahn im Mittelpunkt. Im Vinum stellte van der Linde zunächst an einer Weltkarte seine Reiseroute vor. Los ging es in Lindau am Bodensee. Dort hatte der Weltreisende 15 Jahre lang als Zollbeamter gearbeitet. Über Italien und Griechenland reiste er in die Türkei. Immer mit dem Zug versteht sich. In Istanbul begab er sich auf die Spuren von Agatha Christies legendärem Orient-Express. Per Bahn und Bus



Joachim van der Linde referierte anschaulich.

(Foto: Woelke)

führte sein Weg weiter bis in den Iran. „Das sind die gastfreundlichsten Menschen, die ich jemals kennengelernt habe“, beschrieb der Abenteurer seine Erlebnisse. „Ein besonders beeindruckendes Erlebnis war der Kamelmarkt in Pushkar mit 50000 Tieren“, hob er hervor. Vom Iran aus nahm er eine Route über Indien und Bagladesh. Über die Straße von Malakka reiste er mit einem Frachtschiff nach Singapur. Von Indonesien aus fuhr der Globetrotter über Papua Neuguinea nach Australien. Dort arbeitete er für Kost und Logis auf einer Farm. In Australien

bewältigte van der Linden einen wahren Eisenbahnmarathon: er fuhr 11000 Kilometer in 14 Tagen. Von Neuseeland aus nahm er einen Frachter, der ihn in drei Wochen Reisezeit nach San Francisco brachte. Von dort erkundete er Kanada, die Vereinigten Staaten, Mexico, Guatemala und den südamerikanischen Kontinent. Die Überfahrt nach Afrika erfolgte mit einem „Tramp-Schiff“.

Stationen in Afrika waren Mozambique, Malawi, Tansania, Kenia, Äthiopien, der Sudan und Ägypten. Nach über drei Jahren und 188 000 Kilometern ging die Reise zu Ende.

In seinem Buch „Einsteigen, bitte“ hielt Joachim van der Linde einen Teil seiner Reiseerlebnisse fest. Im Vinum gab er den Gästen einen kleinen Einblick. „Auf den Spuren von Agatha Christie“ lautete der Titel einer Episode. In der Bagdad-Bahn, die in Istanbul startete, fühlte sich der Weltreisende an den Krimi „Mord im Orient Express“ erinnert. In Kanada halfterte er bei der Kirschen-ernte und lernte die Bedingungen kennen, denen illegale Arbeiter ausgesetzt sind.

Eine aufregende Etappe seiner Reise beschrieb der Weltenbummler in „Piratenwache in

der Straße von Malakka“. Darin schilderte er zunächst seine Eindrücke von der Millionenstadt Dhaka in Bangladesch. Dorthin war van der Linde spontan und in Abweichung von seiner geplanten Reiseroute gefahren. Im vornehmen deutschen Club fand er eine Unterkunft und genoss mitten in Asien deutsche Bratwurst mit Bratkartoffeln. Mit einem englischen Journalisten zusammen sah er sich den gigantischen Schiffsfriedhof von Chittagong an. „Das ist ein Umweltskandal von gigantischem Ausmaß“, stellte er fest. Ausrangierte Öltanker und Containerschiffe werden auf Grund gefahren und ausgeschlachtet.

Einige südostasiatische Reedereien kaufen Schrottschiffe aus Europa auf und nutzen sie dann noch einige Zeit für die Frachtschiffahrt. Auf einem solchen Frachter heuerte van der Linden als Kadett an. „Totenschiff“ nannte er den in Europa bereits ausgemusterten Frachter. Die Reise führte durch die Straße von Malakka an Myanmar, Thailand und Malaysia vorbei in Richtung Singapur. „Die Straße von Malakka ist die gefährlichste Schiffsstraße der Welt“, informierte der Eisenbahnfan. Als Kadett wurde er auch zur nächtlichen Piratenwache eingeteilt. Glücklicherweise griffen in dieser Nacht keine Piraten an.

Mit weiteren Geschichten ließ Joachim van der Linde die Gäste im Vinum an seiner ungewöhnlichen Weltreise teilhaben.